

28/9.82

Kieler Firma stellt Faksimiles von alten Handschriften her

Moderne Technik im Vatikan

Die moderne Technik hat nun auch in den Vatikan Einzug gehalten: In Rom, in der Vatikanischen Bibliothek, gibt es seit 1980 ein Studio, ausgerüstet mit hochkomplizierten Reproduktionsgeräten der Kieler Firma Hell. Sie dienen hier der Bewahrung und Erhaltung bibliophiler Schätze, die sich in rund 500 Jahren in der Vatikanischen Bibliothek angesammelt haben: Der Stuttgarter Belser-Verlag, langjähriger Kunde von Hell, verwendet die Reproduktionsgeräte zur Herstellung von Faksimiles, das heißt originalgetreuen Nachbildungen, etwa von alten Schriften oder Buchmalereien. Erstes Produkt der Zusammenarbeit des Verlages mit der Biblioteca Apostolica Vaticana sowie einer internationalen Verlagsgruppe unter Vorsitz von Belser-Verleger Senator Hans Weitpert ist eine Faksimile-Ausgabe des „Codex Benedictus“ aus dem 11. Jahrhundert, die der Sprecher der Geschäftsführung der Firma Hell, Ernst-Erich Marhencke, jetzt in Kiel vorstellte.

Die kostbare Handschrift im Format 254x370 mm, geschmückt mit fünfzig Miniatur- und Initialseiten und rund 200 zum Teil vergoldeten Filigraninitialen, entstand in 29 Jahren, von 1058 bis 1087, in Montecassino, im Kloster des 547 gestorbenen Heiligen Benedikt von Nursia, dem Gründer des Benediktiner-Ordens und Begründer des abendländischen Mönchtums. Auf 524 Seiten schildert die Schrift das Leben des Mönchs, seine Lebensregeln, sowie im zweiten Teil die Vita des Maurus, eines seiner Schüler — alles in lateinischer Sprache, versteht sich. 29 Jahre brauchten die Mönche, um das alles in Wort und Bild niederzulegen — für die Reproduktion des Originals genügte eine Zeitspanne von nur einem Jahr.

Die Schrift enthält in 73 Kapiteln die Ordensregel, dargestellt in — vielfach bebilderten — Erzählungen aus der Vita des Heiligen. Grundlage des „Codex Benedictus“ sind die Aufzeichnungen Papst Gregors des Großen (590 bis 604) über das Leben Benedikts. Sie beruhen auf den Berichten von vier Männern, die mit Benedikt gelebt haben. In Dialogform schildert Papst Gregor das Leben und die Wundertaten des Mönchsvaters, auch die Versuche und Anfechtungen, denen der Heilige ausgesetzt war, läßt er nicht aus.

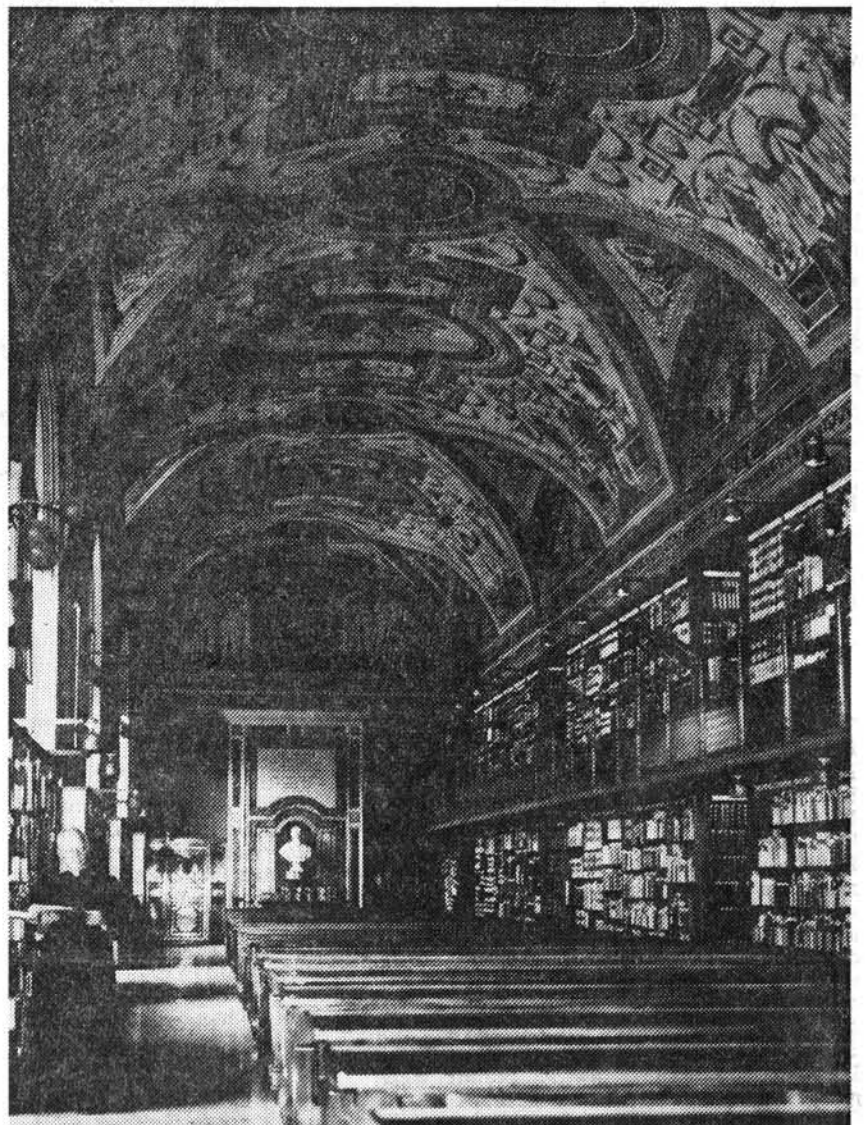
Als Benedikt von Nursia starb, war sein Kloster nicht bekannter als jede andere Abtei; sein Ruf verbreitete sich

erst durch die Lebensbeschreibung Gregors. Benedikts Regeln des Lebens, die unter anderem zu Eigentumsverzicht, Keuschheit, Gehorsam und völliger Übereignung des Menschen an Gott verpflichten, wurden von den Mönchen des Abendlandes mehr und mehr übernommen — Anfang des 9. Jahrhunderts hatten sie sich im gesamten Bereich der Lateinischen Kirche durchgesetzt. Die Regeln Benedikts dienen nicht nur der äußeren Ordnung des Zusammenlebens der Mönche, sondern wollen auch Fragen nach dem Sinn des Lebens beantworten, geistiger Wegweiser sein. Von Wissenschaftlern werden sie als „erstes Kapitel der Sozialphilosophie und Wirtschaftsmoral von heute“ bezeichnet.

Als das Kloster Montecassino im 11. Jahrhundert unter dem Abt Desiderius eine neue geistige und kulturelle Blütezeit erlebte, entstand die Niederschrift des „Codex Benedictus“, der ursprünglich für den liturgischen Gebrauch in der Abteikirche bestimmt war. Er wurde nur bei den feierlichsten Anlässen, zu den Festen der drei Heiligen Benedikt, seiner Schwester Scholastika und seines Schülers Maurus, in der Abteikirche verwendet — daraus erklärt sich die äußerste Sorgfalt und Pracht in der Ausstattung der Schrift.

Bibliophile Kostbarkeiten dieser Art sind in der Vatikanischen Bibliothek keine Seltenheit: Dort lagern rund eine Million wertvoller Bücher, davon 8000 Wiegendrucke; außerdem 70 000 handschriftliche Werke und Buchmalereien. Sie für die Nachwelt zu erhalten, bereitet Schwierigkeiten, denn die Kunstschätze sind dem Verfallsprozeß ausgesetzt: Da sie Gelehrten und Forschern jeder Herkunft zugänglich sind, besteht die Gefahr der Abnutzung durch Gebrauch und Umwelteinflüsse. Eine Faksimilierung hat zwei Vorteile: Die Originale können dann im Tresor untergebracht werden und sind vor Abnutzung geschützt, außerdem können die Werke damit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bibliophile Sammler, Kunstfreunde und nicht zuletzt Universitäten sowie klerikale Institute dürften von derartigen Faksimile-Ausgaben profitieren.

Ebenso der Vatikan, der mit fünf Prozent am Verkauf jeder Ausgabe beteiligt ist: Der reproduzierte „Codex Benedictus“ kostet 12 000 DM pro Exemplar. Die in Ziegenleder gebun-



Im Lesesaal der Vatikanischen Bibliothek können Forscher und Gelehrte jeder Herkunft die wertvollen Bücher einsehen. Foto Belser-Verlag

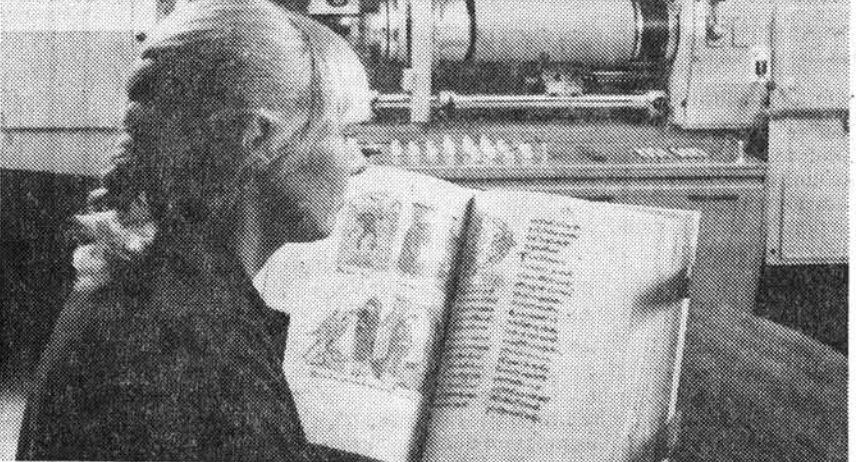
dene, mit Buchdeckeln aus Zedernholz versehene Ausgabe wurde in 600 Exemplaren gedruckt, von denen bereits alle ihren Käufer gefunden haben. Das Original ist auf Pergament geschrieben (jede Seite wurde aus der Haut eines Lammes gefertigt) — für das Faksimile verwendete man ein Spezialpapier. Dieses soll im Gegensatz zu normalem Papier unbegrenzt haltbar sein.

Durch ein spezielles Verfahren der Repro-Technik gelingt es, das Faksimile originalgetreu herzustellen. Die Reproduktion des „Codex Benedictus“ erfolgte über großformatige Farbdias, die von jeder Buchseite angefertigt wurden. Um die Farbnuancen des Originals zu erzielen, wird die Farbkorrektur auf einem Hell-Chromaskop direkt nach dem Original eingestellt. Das Chromaskop projiziert das Dia vom Leuchttisch auf einen Monitor. Ein in Rom tätiger Mitarbeiter des Belser-Verlags vergleicht das Fernsehbild mit dem Original und stellt am Monitor die einzelnen Farbtöne so weit ein, bis sie mit dem Original übereinstimmen. Am Farbrechner des Chromaskops werden die entsprechenden Farbkorrekturen eingestellt. Auf der Walze eines zweiten Geräts, des Chromagraphen, wird die Vorlage linienweise abgetastet. Ein mit dem Chromagraph verbundener Rechner sortiert die elektronischen Farbsignale, die in optische Signale zurückverwandelt und auf Film aufgezeichnet werden. So

entstehen vier gerasterte Farbauszüge in den Druckfarben Gelb, Cyan (Blau), Magenta (Rot) und Schwarz. Mit den erhaltenen Raster-Positiven werden die Offset-Platten kopiert und in der Druckmaschine aufeinandergedruckt. Wenn sich, wie es bei alten Handschriften und Buchmalereien häufig der Fall ist, auf einer Seite Gold befindet, ist ein fünfter Farbauszug erforderlich.

Das drei Millionen DM teure Reproduktions-Studio des Belser-Verlags, der mit dem Vatikan einen 20-Jahres-Vertrag zur Faksimilierung der bibliophilen Kostbarkeiten abgeschlossen hat, mußte in der Vatikanischen Bibliothek eingerichtet werden, weil kein Original den Vatikan verlassen darf. Zwischen der Vaticana und dem Belser-Verlag ist vereinbart, daß jede angedruckte Seite der Genehmigung durch die Vaticana bedarf. Zur Faksimile-Ausgabe des „Codex Benedictus“ ist gleichzeitig ein Kommentarband erschienen. Er wurde von Wissenschaftlern erarbeitet und enthält neben der Erklärung der geisteswissenschaftlichen Bedeutung und elementarer Aussagen des Codex eine kunsthistorische Analyse der Handschrift sowie Beschreibungen und Erläuterungen zu den einzelnen Bildseiten. Derzeit arbeitet der Belser-Verlag bereits an der Faksimilierung des Atlas des Ptolemäus; weitere bibliophile Editionen (teils auch in höherer Auflage) sollen folgen.

HILDEGARD KNIFFKA



Zwei Seiten aus dem Faksimile-Band des „Codex Benedictus“. Im Hintergrund eines der Reproduktionsgeräte, der Chromagraph. Foto Hell